

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

Leipzig, 1724

VD18 10424148

LIX. Der Lappe.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-214537

heit XII, 18.) So gönne mir nun, mein Gott, die Ehre, daß ich dein Knecht seyn und bleiben mag, weil ich lebe, und in Ewigkeit!

(a) Engelgrave Panth. Part. 2. p. 238.

LIX.

Der Lappe.

- 1 **G**otthold ward über einige Verleumdung, und unchristliches widriges Urtheil, so von einer Person, über sein wohlge-
 meintes und wohlgegründetes Thun gefal-
 let, Unmuths und betrübt, (wie sich daß An-
 fangs unser Fleisch und Blut nicht wohl schi-
 cken will, die Dorn-Krone Jesu Christi vor
 einen Blumen-Kranz zu tragen,) und gieng
 im Hause in tieffen Gedancken auf und nie-
 der, indessen ward er eines Lappens gewahr,
 welchen seine Leute irgend in der Küchen, oder
 zum Fuß-Hader gebraucht, und erinnerte
 sich dabey, was von dem frommen Mönchen,
 2 Heinrich Suso, (a) berichtet wird, und was
 er selbst erzehlet, (b) er sey auch einmahl
 Schmach-Reden halben betrübet gewesen,
 und als er in seiner Cellen saß, sahe er einen
 Hund, der lieff mitten im Kreuz-Gang, und
 schleiffte da ein Fuß-Tuch um, und warff es
 bald auf, bald nieder, darüber er seuffzend
 sagte: „Warlich, Herr vom Himmelreich,
 „also bin ich in der Brüder Mund, als ein
 „Fuß-Tuch. Er gedachte dabey: Siehe,
 das

das Fuß = Tuch lasset sich handeln von dem“
 Hunde, wie er will, er werff es auf, er werff“
 es nieder, oder er trette darauf, also solt du“
 auch thun, man halte dich hoch oder schlecht,“
 oder man verschmähe und verspere dich, so“
 solt du es in Sanftmuth aufnehmen;“
 Darauf er den Lappen aufgehoben, und in“
 seiner Cellen verwahret, da ich es, spricht er,“
 mit innern und äussern Augen ansehe. --- “
 Ich wolte es dir, schreibt er weiter an seinen“
 Freund, haben gesendet, daß dir dein Leidens“
 desto leidlicher wäre gewesen, so ist es mir,“
 als gar lieb, daß ich es nicht mag von mir ge“
 ben oder lassen.“ So hat dieser Mann ei“
 ne gute Erinnerung, gedachte Gotthold, an
 einem alten Lumpen gefunden; Ich möchte
 diesen auch wohl aufheben, und in gleicher
 Massen gebrauchen. Es wird doch anders 3
 nichts draus, wir müssen uns nur in Gottes
 heiligen Rath und Willen übergeben, und
 mit uns lassen machen, wie es ihm wohlge“
 fället. Wann er uns der Welt eine Weile
 übergiebt, daß sie mit uns, wie der Hund mit
 den Lumpen, spielen soll, wer wills ihm weh“
 ren? Zufoderst, da es eine Zeit nur währet,
 und wir versichert sind, daß es aus göttlichen
 weisen Rath und väterlichen Wohlmeinenn
 geschicht; Hätte er doch guten Fug und
 Recht, uns dem Willen des Satans zu über“
 geben ewiglich. Der Heilige Geist gebrauchte
 öftters

4 öffters von dem HErrn Jesu die Art zu re-
 den: Er sey übergeben, dahin gegeben, (Aa.
 II, 23. Roman. VIII, 32. u. a. m.) Hat nun
 Gott seinen allerliebsten Sohn übergeben
 in den Willen seiner Feinde, für uns, und
 hat sich dis unschuldige Lämmlein zausen las-
 sen, und wie ein Fuß = Tuch hin und wieder
 werffen, was bilden wir uns denn ein, daß
 wirs besser haben wollen? Nun, mein
 5 Gott! Es soll heute dieser Lumpen mein
 Buch seyn: Ich will lernen, mich in deinen
 Willen, ja um deinen Willen, in den Willen
 meiner Feinde übergeben! Es soll mir alles
 gleich gelten, Hohes und Niedriges, Lieb und
 Leid, Ehr und Schande, in deinem allerhei-
 ligsten und süßesten Willen! Wohlan! Welt,
 wirff mich hin und her, auf und nieder, auf
 die Bank, oder drunter, an das Licht, oder in
 einen finstern Winckel, es gilt mir gleich, du
 kanst mich nirgends hin werffen, da mich
 mein Gott nicht sollte können wieder finden,
 und hervor ziehen, es ist leicht zu erdulden,
 von der Welt verworffen zu seyn, wann
 man nur von Gott nicht verworffen ist.
 Ich will schweigen, und meinen Mund
 nicht aufthun, mein Gott, du wirsts
 wohl machen! Ps. XXXIX, II.

(a) In vita ejus a Surio edit. cap. 22. p. 519.

(b) Epist. 15. inter eas XVII. quas edidit D. S. Anno
 1622. in 4to. p. 29.